

Pontifical University St Patrick's College Maynooth 2017

Erfahrungsbericht von Anna Spielmann

Vor der Ankunft: BAföG und Zimmersuche

Bevor es endlich hieß „ready for take off!“, mussten im Vorfeld einige Dinge geregelt werden.

Am zeitaufwendigsten waren für mich die Antragstellung für das Auslands-BAföG, die optimalerweise bereits sechs Monate vor Antritt des Auslandssemesters geschehen soll, und die Zimmersuche. Da ich eigentlich aufgrund der hohen Preise für das Studentenwohnheim nicht direkt auf dem Campus leben wollte, habe ich mich auf der von der Universitätshomepage empfohlenen Seite „Studentpad“ angemeldet und bin auf Facebook der Gruppe „Maynooth Students' Accomodation“ beigetreten. Ich merkte schon relativ früh, dass es schwierig werden würde, ein Zimmer in einer reinen Studenten-WG zu bekommen, da ich die Unterkunft nur für das zweite Semester des Academic Year 2016/2017 suchte. Es wurden hauptsächlich Zimmer oder Betten in Wohnungen angeboten, in denen der Besitzer selbst wohnte, sogenannte „digs“. Nach längerer erfolgloser Suche entschied ich mich, mich doch für ein Zimmer auf dem Campus zu bewerben, was über ein Online-Verfahren über die Homepage der Universität angeboten wird. Glücklicherweise habe ich einen der limitierten Wohnheimplätze erhalten, für den ich nach der Zusage innerhalb eines kurzen Zeitraumes die gesamte Miete im Voraus bezahlen musste. Darin enthalten waren die Wasser- und Heizkosten und Wi-Fi.

Die Vorteile des Lebens auf dem Campus wurden mir sehr schnell klar, denn die Studentenwohnheime liegen sehr zentral von Maynooth, ich brauchte nur ca. zehn Minuten, um von meiner Wohnung auf dem North Campus zu den Veranstaltungsräumen auf dem South Campus zu kommen, die Sporthalle war vor der Tür, mehrere Einkaufsmöglichkeiten waren gut zu erreichen, man kam schnell in Kontakt mit anderen Leuten, und vieles weitere. Bei Problemen mit der Heizung oder dem Wasser konnte man eine Mail schreiben oder direkt zur Accomodation Reception gehen, sodass diese meist ziemlich schnell behoben wurden. Allerdings zahlte sich hierbei am Anfang eine gewisse Hartnäckigkeit aus.

Der Nachteil bei der Wahl für das Leben auf dem Campus ist, dass man aufgrund der anonymisierten Vergabe bis zum Einzug nicht weiß, mit wem man zusammenleben wird. Ein weiterer Nachteil, der gleichzeitig in gewisser Weise auch ein Vorteil ist, ist, dass immer, also zu jeder Tages- und Nachtzeit, Leben auf dem Campus ist. Partys mit lauter Musik und vielen Menschen sind nicht unüblich.

Ich wurde durch Zufall den ganz neuen Wohnheimen zugelost, die erst Mitte Januar fertig gestellt worden sind. Das hatte den Vorteil, dass die komplette Einrichtung neu und sauber war, jedoch den Nachteil mit sich brachte, dass wir noch keine eigenen Waschräume zum Wäsche waschen hatten.

Unsere Wäschen konnten wir natürlich trotzdem waschen, allerdings mussten wir die Waschräume der anderen Apartmentskomplexe nutzen.

Bei der Bewerbung für einen Wohnheimplatz würde ich empfehlen, eher die neueren Gebäude als Präferenz anzugeben, und auf die günstigste Alternative Rye Hall zu verzichten, schließlich soll man sich während seines Aufenthalts auch wohl fühlen.

Wichtig ist, sich rechtzeitig mit dem Thema „Zimmersuche“ zu befassen, alle Möglichkeiten in Betracht zu ziehen und sich genug Zeit zu nehmen, alle Portale zu durchforsten. Möglicherweise ist es auch eine Option, in den angrenzenden Orten Celbridge oder Leixlip nach einer Unterkunft zu suchen. Allerdings ist die Miete dort nur unwesentlich günstiger und die tägliche Busfahrt kommt, meiner Meinung nach, als entscheidender Nachteil hinzu.

Für mich war das Zimmer auf dem Campus rückblickend betrachtet die beste Entscheidung, denn ich hatte großes Glück mit meinen Mitbewohnerinnen, war hautnah am Campusleben beteiligt und hatte kurze Wege zur Universität, zu den Sporthallen, zu mehreren Einkaufsmöglichkeiten, in die Stadtmitte und zu meinen Freunden.

Während des Aufenthalts: Unileben und Freizeit

Für die Erasmus-Studenten wurden hauptsächlich Kurse aus Bachelor-Modulen empfohlen, da die Masterkurse mit 15 ECTS deutlich mehr Aufwand bedeuten würden. Dennoch war es nach persönlicher Rücksprache mit den Dozenten und den Verantwortlichen des Theology Office möglich, auch Kurse der Masterstudiengänge zu besuchen. Deshalb mein Tipp: fragt immer nach, meistens wird alles möglich gemacht, auch wenn es zunächst von offizieller Seite heißt, dass es nicht möglich sei.

Aufgrund der engen Zusammenarbeit zwischen dem St Patrick's College und der Maynooth University war es ebenfalls möglich, nicht nur Kurse für das Theologiestudium, sondern auch für das zweite Unterrichtsfach zu belegen. Ich habe das genutzt und zusätzlich Introduction to Irish Studies belegt. Das Anmeldeverfahren, was zwar aufgrund des Studiums an zwei unabhängigen Institutionen komplizierter war, sich aber definitiv gelohnt hat, wurde im Theology Office bei der erklärt.

Die Erasmus-Studenten des St Patrick's College mussten als Prüfungsleistungen Essays schreiben, deren Länge auf die jeweilige ECTS Anzahl des Moduls abgestimmt wurde. Die Prüfungsleistungen für Kurse an der MU waren die selben, die auch die irischen Studenten erbringen mussten, nämlich continuous assessment, meist in Form eines Essays, das 20-40% der Gesamtnote ausmacht, und einer Abschlussprüfung. Auch wenn die Essays tatsächlich mehr Zeit in Anspruch genommen haben, als zu Beginn erwartet, kam das weitere Unileben natürlich nicht zu kurz.

Dazu gehörte das gemeinsame Mittagessen in der Puigin Hall, die allgemein als Treffpunkt aller Theologiestudenten, Seminaristen (das College ist direkt mit dem Priesterseminar gekoppelt) und der

Professoren bekannt ist, die gemeinsamen Messfeiern Donnerstags und Sonntags, nach denen man sich immer in der berühmt-berüchtigten Puigin Hall zusammen setzte, Sport in den verschiedenen Sportclubs, in dem perfekt ausgestatteten Gym, oder mit anderen Internationals, die sich ebenfalls an den typisch irischen Sportarten wie Hurling oder Gaelic Football ausprobieren wollten, in den verschiedenen Societies und vieles weitere. Neben der allgemeinen Empfehlung, sich einigen Clubs und Societies anzuschließen (eine sehr gute Möglichkeit, neue Menschen mit gleichen Interessen kennen zu lernen!), ist besonders der Beitritt zum I*ESN, dem International Exchange Erasmus Student Network, anzuraten. Denn diese Society organisierte erste Kennenlern-Treffen, viele Trips und stellte viele hilfreiche Informationen auf ihrer Facebookseite zur Verfügung.

Neben dem Alltag auf dem Campus sollte das Reisen natürlich nicht zu kurz kommen. Mit dem Zug ist man in weniger als einer Stunde in Dublin, mit dem Bus dauert es ein bisschen länger, ist jedoch günstiger. Dublin bietet nicht nur tolle Touristenattraktionen wie die Freewalking Tour, das Temple Bar Quarter, das Guinness Storehouse, zahlreiche Museen und Galerien und vieles mehr, sondern auch viele Shoppingmöglichkeiten. Für kürzere Fahrten mit Bus und Bahn ist es ratsam, eine Student Leap Card zu erwerben, denn so lässt sich Geld sparen. Meist haben wir eine Art Fernbus genutzt, um an weiter entfernte Orte zu gelangen, nach Sligo gibt es sogar eine Direktverbindung mit dem Zug.

An den Wochenenden haben wir entweder Ein-Tages-Ausflüge zu nahegelegenen Orten wie Howth, Malahide, Powerscourt Estates, Dalkey, Dun Laoghaire, Trim, Glendalough etc., oder Ausflüge mit Übernachtung unternommen. Besonders gut haben mir die Trips nach Sligo, Belfast und Nordirland, Cliffs of Moher, Galway, Aran Island und v.a. Kerry gefallen. Den Ring of Kerry zu Fuß zu laufen, war mein absolutes Highlight!

Deshalb mein Tipp: reisen, reisen, reisen! Und dabei nicht auf gutes Wetter hoffen! Wer seine Reisen nur bei schönem Wetter unternehmen will, der sollte seine Einstellung noch einmal überdenken, denn Inselwetter nach dem Motto „four seasons a day“ ist an der Tagesordnung. Aber lasst euch davon nicht abschrecken, mit Regenjacke und festen Schuhen im Gepäck lässt sich kein Ausflug von schlechtem Wetter verderben. Die spektakuläre und atemberaubende Natur Irlands macht Regen und Wind in jedem Fall wett.

Ein weiteres Muss ist natürlich die irische Pub-Kultur. Das gemütliche Zusammensein in urigen Pubs mit traditioneller irischer Musik darf keinesfalls auf dem Programm fehlen. Interessant sind deshalb auch die Pubs, die regelmäßig von den Iren besucht werden, also eher außerhalb des sehr touristischen Temple Bar Quarters.

Nach dem Abenteuer

Schon während meines Aufenthalts kam mir der Gedanke, dass ich gerade die beste Zeit meines Lebens erleben darf, und auch rückblickend kann ich das nur bestätigen. Die Entscheidung für ein Auslandssemester in Maynooth war – auch wenn sich das jetzt übertrieben anhören mag – die beste

Entscheidung meines Lebens. Ehrlicherweise muss ich zugeben, dass ich sehr große Angst hatte, dieses Abenteuer zu wagen, aber das Verlassen der Routine und der eigenen Komfortzone hat mir nur Vorteile gebracht. Zurückgekommen bin ich mit hunderten von Fotos, tausenden Erinnerungen und unermesslich reich an neuen Freundschaften. Ich habe nicht nur vieles über mich selbst gelernt und bin in vielen Dingen gereift, sondern hatte das Glück in die Kulturen verschiedener Nationen eintauchen zu dürfen. Neben dem alltäglichen Kontakt mit den „wirklichen Iren“, habe ich durch multikulturelle Freundschaften die Chance gehabt, andere Sitten und anderes Denken erfahren zu dürfen. Das hat nicht nur die Sicht auf die jeweilige andere Nationalität verändert, sondern auch die Betrachtungsweise auf meine eigene Kultur.

Von den Iren konnte ich in Sachen Gelassenheit und Freundlichkeit vieles lernen. Deshalb habe ich mir fest vorgenommen, einige Charakterzüge, die sich während meines Aufenthalts in Irland entwickelt haben, auch in Deutschland weiter zu pflegen. Die Aufgeschlossenheit, mit der mir die Iren begegnet sind, war so beeindruckend, dass ich versuche, selbst aufgeschlossener durch die Welt zu gehen und mich auf neue Erfahrungen außerhalb des bereits Bekannten einzulassen.

Go raibh maith agat Éire, thank you so much Ireland! I'll come back =)